

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Bezugs-Preis

In der Conzessionskammer über den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten...

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/7 Uhr, die Abend-Ausgabe...

Redaction und Expedition: Johannstraße 8. Die Expedition ist...

Filialen: Otto Hermann's Sortiment, Unterstadtstraße 3 (Paulinum),...

Anzeigen-Preis

die Gefaltene Zeitungs-Bl. 20 Hgr. Reclamen unter dem Rubrications...

Annahmefrist für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Donnerstage 10 Uhr...

Anzeigen sind gratis an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Wolf in Leipzig.

Nr. 578.

Montag den 13. November 1899.

93. Jahrgang.

Der Martinslag und seine Bedeutung.

Von E. Glaser.

Redaction's Vorwort.

Der Martinslag ist von allerseits ein Tag des Wohlwollens, er ist aber nicht ursprünglich ein Gedenktag an unseren großen...

Über den Ursprung dieser Feier bestehen zwei Erzählungen: Luther's Fremde in Nordhausen, der damalige Bürgermeister...

Besagt, gekannt! Die bunten Lieder wurden besetzt und...

Besonders läßt die Kunst der Schwärmer es sich angelegen sein, den Tag recht glänzend zu feiern...

Ein Erker stehen die Kinder am Martinsabend, jedoch es...

In Stellung am Mars verkommen sie sich Selbsterleuchtung, Schallhörner und die Einmünder der Stadt...

Die Martinsfeierlichkeiten und -Gebräuche sind nach dem...

heiligen Martin benannt. Dieser wurde im Jahre 336 zu Trier in Ungarn dem heidnischen Eltern geboren...

In Gallien feierte man um das Jahr 500 den St. Martinsfest (11. November) des heiligen Martin, und im Jahre 850...

Um die Martinszeit mußten gewisse Abgaben der Kirche entrichtet werden. Die Angelsachsen opfereten am Tage des hl. Martin...

Eine andere Abgabe waren die Martinskinder. Die Gans gehörte zu dem Martin-Abend...

Auch die erste Spende an Wein fällt schon früh auf Martinsfest. Der Weinhandel ist in Deutschland, der Schweiz, Frankreich...

Wir haben also in der Martinszeit ein Festtagsopfer vom heiligen Wein zu erkalten, und eben deshalb, weil sie ein Opfer war...

Rirchen, Capellen und Pfarren zu liefernden Weingüter. In württembergischen Rändern hatte schon der Weidat die Verpfändung...

Es darf nicht auffallen, daß dem Martinweine besondere Eigenschaften zugeschrieben werden. Der am Martinstage getrunken Wein soll...

Wie der heilige Martin nun dem Weine solche Kraft verliehen soll, so soll er auch nach dem Volksglauben bewirken, daß der Wein...

Die St. Martin nun aus Most Wein machen konnte, so vermochte er sogar Wasser in Wein zu verwandeln. Das erzählt uns Sommer (sächsische Sagen)...

Daß übrigens diese Martins- oder Herbstfeste, die früherhin auch im Elsaß...

In Italien genießt man den frischen Wein auch am Tage des heiligen Martin...

Diese heidnische Weinlust hat St. Martin unter seinen weiten Rantel genommen...

Ein Salzburger Commission hat es mir schriftlich bestätigt. Aber bedenken Sie, um wieviel reicher ich sein könnte...

Wünsch des 14. Jahrhunderts hat den hl. Martin durch ein Weindieb verurteilt:

Sei willkommen, Herr Martin, Lieber garter Herr mein, Schenk ein und den Wein...

Durch solche Weinspenden wurde der hl. Martin der Patron der Freigeistigkeit. In solcher Zeit mußte auch die schöne Legende, welche uns die Teilung des Mantels erzählt...

St. Martin war ein milder Mann, Trank gerne Cerevisiam, Und hat' doch sein Pecuniam, Drum muß er lassen Tacuam.

Der Martinsabend fand am Abend des 10. November statt. Das Festgericht bestand aus gebratenem Kalb-, Schweine- und Hühnerfleisch, Würste...

Alle diese Jüge weisen auf hohes Alterthum, weisen sicher auf ein Völkerverständnis aus...

Am Martinstage werden auch die Martinskinder gegeben. In mehreren Gegenden ist der Tag des hl. Martin das Ende des Danksjahres...

Feuilleton.

Ein unangenehmer Mensch.

Humoresk von Carl Muzil. Aus dem Ungarischen von Julius Holm.

Bitte, Herr, Excellenz, dieser Schautisch ist bequemer. Freilich ist auch dieser Tisch nicht der allerbequemste...

Excellenz läßt den Tisch einige Male voll lebhafter Reugier unterzusehen, denn was sie über sich, ist eine ganz neue Welt. Die schmucken Gestalten, hinter denen junge Leute in abgetragenen...

Erstlich beginnt sie: Wenn ich nicht irre, so war ein Buchhalter Namens Johann Szabo bei Ihnen angeheilt.

Der Herrszabo vertritt sein Mißgeschick durch eine erhauchte Gebärde und antwortet: Ich habe ihn entlassen.

Und warum? Und doch war er lange Zeit bei Ihnen thätig. Dreizehnmonatlich Jöhre!

Run, daß ist ein ziemlich gutes Zeugniß für den armen Teufel. Dreizehnmonatlich Jahre in einem Geschäft, wo man nicht viel Mühe und Geduld fordert.

Ja, ja, solche dreizehnmonatlich Jahre sehen große Geduld voraus! Von Seiten des Bedienten? Gewiß!

Darum interessire ich mich für ihn. Der arme kumpf mit großer Noth, seine Frau trauert, und dazu hat er vier kleine Kinder.

Ja, so geht's halt. Früher war er leichtsinnig, ist jeden Sonntag Nachmittags ins Caffeehaus gegangen und wenn ich nicht irre, hat er sogar hier und da eine Partie Billard gespielt.

Wie ich Buchhalter war und so einen Gehalt bezog wie er, habe ich in der Arbeit Verbesserung gesucht und gefunden. Ich habe mich in Speculationen eingelassen und dabei gewonnen. Da, Excellenz, in seinem Alter habe ich nicht daran gedacht, daß man sich auch zerstreuen muß, und es fiel mir gar nicht ein, am Sonntag in einem Restaurant Handbrot mit Gurkensalat zu bestellen...

So ein Leben ist keinen Pfifferling werth. Ich kann Ihnen sagen, Excellenz, daß ein solches Leben ein Hochgenuss ist und den Grundstein zu künftigen Glücke legt. Der leichtsinnige Mensch hat kaum eine sichere Stelle gehabt, als er sich schon den unerschönten Luxus erlaubt, verachtet zu sein und neben dem Hauptbrot Werke macht und Liebesbriefe schreibt. Ja, er war sogar so leichtsinnig, daß er das Mädchen, das er liebte, auch geheiratet hat, obwohl er wußte, daß sie ehelich war, wie er selber. Was war die Folge? Er hat seine Ehre verloren; die Familie hat sich zertrübt, die Frau trauert und er steht vor der Frage, ob's nicht besser wäre, wenn er sich ins Wasser hängen würde.

Verzeihen Sie nicht, Verehrter, daß er das Bild gefordert hat, das große, hässliche Bild, das einem Frau und Kinder liest.

Excellenz lassen das Leben sehr poetisch auf. Auch ich habe gehelirt und habe Kinder; aber das Bild, das sie mir gewandert, hat gar nichts Hässliches, sondern sehr viel Irdisches an sich. Gewandert Sie mir, dieses Bild kostet mich sehr viel Geld. Meine Frau führt ein großes Haus. Meinen Töchtern muß ich richtige Wittgen geben, und mein Sohn lebt, als wäre er ein Prinz.

Sie sind ein reicher Mann. Das kann ich nicht leugnen, denn die Steuerbemessungen-

commission hat es mir schriftlich bestätigt. Aber bedenken Sie, um wieviel reicher ich sein könnte, wenn mir dies Bild erprobt geblieben wäre. Ich möchte keine Götze haben, und das Souper würde nicht mit Küstern beginnen. Auch würde ich keine Götze geben und hätte keine Idee davon, wie theuer das Leben in Ofende ist.

Sie sind so fromm und beschließen den Werth des Geldes. Sagen Sie frei heraus, daß ich ein Geizhals bin. Ich leugne es nicht. Aber nicht hieron war ja die Rede.

Sie haben Recht. Ich will über besagten Szabo Entschuldigungen einbringen. Bitte zu fragen, ich werde antworten. War er ehrlich und verständig?

Nein, dasjenige habe ich seinen Grund zum Tadel gehabt. Seine Ehrlichkeit ist aber den Schalten jedes Verdachtes erhaben, und ich konnte mich auf ihn verlassen, wie auf mich selbst.

Was hat er gemacht? Während der dreizehnmonatlich Jahre, die er in meinem Geschäft thätig war, ist er ein einziges Mal durch seine Schuld ausgeblieben.

Was hatte er getan? Als er ins Geschäft eilte, wurde er von einem Trambwaywagen angefahren. Demals lag ich ihm thätig die Reviden, und seitdem ist er achtsamer geworden.

Wenn er aber so verständig, ehrlich und fleißig war, warum haben Sie ihn entlassen? War er vielleicht ungeheuer?

Im Gegenstand, er war äußerst vornehm und anständig. Dann begriffe ich nicht. Hat er etwa Schulden gemacht?

Bei mir kann kein Angestellter Schulden haben. Wer mit seinem Gehalte nicht auskommt, wird verdrufen, und dann kann man nicht trauen. Ich glaube, er war sogar seinem Schneider nicht fleißig; und das kann ich nicht mit mir nicht behaupten.

Ich, das interessirt mich. Bitte, fahren Sie fort. In den ersten drei Jahren hatte ich mit ihm gar keine Scherelei. Wir arbeiteten fleißig und freuten uns der Erfolge. Aber im vierten Jahre, als ich heirathete und mein Schwiegervater mir die hunderttausend Gulden betragende Wittig aufgabte, trat er vor mich hin und verlegte mich darauf in Aufregung, daß ich während des Hochzeitsfestes, ja sogar auf der Hochzeitsreise vor ihm schäme.

Er, er, das war nicht schön von ihm. Und von dem Augenblicke an verhielt er sich gegen mich sehr unangenehm. Nicht einmal der Gehalt meiner ersten Heiratung konnte ich mich freuen, wenn der unangenehme Mensch pflegte sich wieder vor mich hin.

Eigentümlich! Einmal Tages sah ich das große Bild, und meine Freude war grenzenlos. Ich glaubte, ich sei der Glückliche auf Erden. Wozu denn, ich meinte vor Ihnen stehen zu müssen, darüber, daß ich auch an diesen Freudenstage vor diesem Menschen keine Ruhe hatte.

Über natürlich. Einmal Tages ging meine Frau wieder zu ihrer Mutter zurück und schrieb mir, sie wolle sich von mir scheiden. Ob ich nicht nicht schon von mir, aber ich muß gehen, daß ich vor Freude auf einem Bein hüpfte; denn ich begriffte, daß ich durch die Scheidung zehntausend Mark jählich erspare.

Run, und auch dies Bild war er der Freudenbäcker? Die Mal und immer. Kurz darauf machten wir Urlaub und hatten einen unerwartet großen Gewinn zu verzeichnen. Das war das glückseligste Geschäft meines Lebens, aber ich konnte mich nicht freuen, denn auch dieser Freudenbäcker verlegte er mir. So ging es den Jahr zu Jahr. So oft ich ein Freudenfest feierte, so oft er merkte, daß mich die Führung übermannte, oder daß ich jugendlicher war, hieß er mich er an und trug mir mit der immer gleichen verdammten Miene und mit zitternder Stimme sein Ansehen vor, ich möge — — —

Run? Was denn? Ich möge ihm sein Gehalt erhöhen? Und haben Sie es verweigert?

So einem unangenehmen Menschen? Nein, Excellenz, ich habe es nicht getan. Rein einigmal Mal. Solchen unangenehmen Personen, die einem das Leben verübeln, muß man keine Gefälligkeiten.